

Bericht Vernehmlassung 2014

Themen der Vernehmlassung 2014

- Richtlinie Bekleidung /genähte Produkte 2015
- Richtlinie Papierprodukte 2015
- Richtlinie IT 2015
- Richtlinie Branded Products 2015
- Glossar 2015 und Checkliste

Angeschriebene Stakeholder

- Alliance Sud
- BAFU – Kompetenzstelle ökologische Beschaffung
- Beschaffungskommission des Bundes BKB
- Brot für alle
- BSD Consulting
- Bundesamt für Sport BASPO
- Deutscher Olympischer Sportbund
- Erklärung von Bern EvB
- Fair Wear Foundation FWF
- Fastenopfer
- FUPS Geschäftsstelle
- Greenpeace
- Global Organic Textile Standard GOTS
- Helvetas
- Interessengemeinschaft ökologische Beschaffung
- Internationaler Verband der Naturtextilwirtschaft
- International Olympic Committee (IOC)
- Max Havelaar Stiftung Schweiz
- Öbu – Netzwerk für nachhaltiges Wirtschaften
- Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH / Solidar
- Stiftung für Konsumentenschutz
- UNIA
- Internationaler Verband der Naturtextilwirtschaft
- VCS Verkehrs-Club der Schweiz
- WWF Schweiz

Kommentare der Stakeholder

Aspekt	Kommentare Stakeholder	Kommentare Swiss Olympic
RL Bekleidung und genähte Produkte	Es wäre wichtig auf Labels zu setzen, welche im Anbau und der Verarbeitung Anforderungen an die Nachhaltigkeit stellen.(Pusch; WWF Schweiz)	Swiss Olympic setzt gerade beim Baumwollanbau auf umfassende Standards, die eine hohe Akzeptanz geniessen und die komplette Lieferkette abdecken. Darüber hinaus unterscheidet Swiss Olympic bei Umweltstandards zwischen Produkten aus Naturfasern und synthetischen Fasern. Bei Naturfasern verlangt die Richtlinie zwingend folgende Standards: GOTS, IVN Best und BIORe. Alle drei Standards setzen und kontrollieren ökologische Standards für den Anbau und die Weiterverarbeitung. BCI akzeptieren wir nicht, da wir mit dem GOTS auf einen strikteren Standard setzen. Bei Produkten aus synthetischen Fasern fragt die Richtlinie nach dem von Ihnen erwähnten Bluesign und nach GRS sowie ÖkoTex Step. Generell akzeptieren wir hier auch gleichwertige Standards, doch listen wir nur die verbreiteten (vom Blauen Engel gibt es bisher keine Anbieter, ähnlich EU-Ecolabel) auf.
RL IT	Bei der Beschaffung von IT, sollten grundsätzlich auf die energieeffizientesten Produkte gemäss topten.ch gesetzt werden. Die Kriterien von Topten sind strenger und umfassender als jene von Energy Star, Blauem Engel oder TCO. (Pusch; WWF Schweiz)	Wir nehmen "gelistet unter topten.ch" als ein Soll-Kriterium unter B4 auf. Wir können nicht ausschliesslich auf die TopTen verweisen, weil dies die Möglichkeiten beim Einkauf sehr stark beschränken würde.
RL Papier	Bezeichnung ändern, damit es von Anfang an klar ist, dass es nicht nur im Büropapier geht. "Büropapier Zeitschriften und Tissue" wäre besser. (Pusch; WWF Schweiz)	Der Name der Richtlinie ist mit "Papierprodukte" allgemein gehalten und umfasst damit automatisch alle Produkte aus Papier/Cellulose. Die Richtlinie wird jedoch mit einer Auflistung der Papierprodukte für die sie gilt, ergänzt.
RL Branded Products	Energieetikette A ist für die wichtigsten Geräte unterdessen bereits die Mindestanforderung, welche Geräte für ein Inverkehrbringen überhaupt erfüllen müssen, d.h. die schlechteste überhaupt für den Verkauf zugelassene Klasse. Dieses Kriterium müsste man dynamisch formulieren. Z.B. Ein elektrisches Gerät muss entweder der obersten oder der zweitobersten Klasse der Energieetikette entsprechen. (Pusch; WWF Schweiz)	ALT: Energieetikette A. NEU: Oberste und zweitoberste Kategorie der jeweiligen Klasse der Energie-Etikette.
RL Branded Products	PEFC streichen: FSC wird als das zur Zeit einzig glaubwürdige internationale Waldzertifizierungssystem. Die Hauptkritik an PEFC ist: ungenügende Kontrollen, wenig Transparenz, Interessengruppen nicht gleichberechtigt beteiligt. PEFC anerkennt nationale Zertifizierungssysteme, die in ihrer Qualität stark voneinander abweichen, sprich wenig Konsistenz aufzeigen.(Pusch; WWF Schweiz)	PEFC wurde gestrichen.

<p>Glossar</p>	<p>Der Beschrieb von 13. Fairtrade-Standard sollte wie folgt lauten: "Fairtrade stärkt Kleinbauern und Plantagenarbeiter in Entwicklungs- und Schwellenländern, damit diese ihre Lebensbedingungen aus eigener Kraft nachhaltig verbessern können. Zentrale Instrumente dazu sind faire Handelsbedingungen, starke Produzentenorganisationen, Preisstabilität, Prämien, nachhaltiger Anbau und Unterstützung vor Ort. Mit dem Entscheid für Fairtrade-Produkte leisten Konsumentinnen und Konsumenten einen wichtigen entwicklungspolitischen Beitrag. Es gilt zu beachten, dass der Begriff Fairtrade (in einem Wort) den charakteristischen Ansatz von Fairtrade International (FLO) beschreibt, während „Fair Trade“ als Sammelbegriff für alle Praktiken des fairen Handels dient." (Max Havelaar-Stiftung Schweiz)</p>	<p>Der Vorschlag wurde übernommen.</p>
<p>Glossar</p>	<p>Der Beschrieb von 15. FLO: (Fair Labeling Organization) Fair Trade Standard / Max Havelaar sollte wie folgt lauten: "Der Verein „Fairtrade Labelling Organization (FLO e. V.) ist eine Multi-Stakeholder-Initiative, welche die Fairtrade Standards sowie das Fairtrade Label besitzt und verwaltet. Sie ist NICHT selbst im Markt aktiv. FLO e. V. wird zu je 50% durch die drei Dachverbände der Fairtrade-Produzenten im Süden und die nationalen Fairtrade Organisationen (z.B. Max Havelaar-Stiftung) im Norden kontrolliert. FLO e. V. entwickelt breit konsultierte Standards, welche den zertifizierten Produzenten nachhaltig Zugang zu zusätzlichen Ressourcen verschaffen und ihnen den Marktzugang erleichtern. So werden beispielsweise Mindestpreise und Prämien definiert. Der Mindestpreis dient Kleinproduzenten und Plantagenarbeitern als „Sicherheitsnetz“ gegen fluktuierende Weltmarktpreise. Die Prämie fließt direkt in Entwicklungsprojekte, welche Produzenten und Arbeiter selber definieren und ausführen. Die Zertifizierung der Produzenten und die Kontrolle der Standards erfolgt exklusiv durch die unabhängige Zertifizierungs-Organisation FLO-Cert GmbH. Marktöffnung und Labelvergabe im Norden erfolgen durch die nationalen Fairtrade Organisationen (z.B. Max Havelaar-Stiftung), welche Lizenznehmer akquirieren und neue Absatzkanäle für die Produzenten im Süden erschliessen.</p> <p>• Weitere Informationen: www.fairtrade.net und www.kompass-nachhaltigkeit.ch" (Max Havelaar-Stiftung Schweiz)</p>	<p>Der Vorschlag wurde übernommen.</p>